

polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Andalusien

Mit Beiträgen von MOHAMED MESBAHI, MOHAMED TURKI, MARÍA ROSA MENOCA, ANTOÍN SÁNCHEZ CUERVO, HELMUT DANNER
und anderen

SONDERDRUCK

5

MOHAMED TURKI

Convivencia und Toleranz in Al-Andalus

27

ROSA MARÍA MENOCA

Hasdai ibn Shaprut: Ein Großwesir in Córdoba

37

ANTOLÍN SÁNCHEZ CUERVO

*Américo Castro und das interkulturelle
Gedächtnis von Al-Andalus*

49

MOHAMED MESBAHI

*Aspekte des philosophischen Andalusien in
der zeitgenössischen arabischen Kultur*

77

Europa und das philosophische Erbe von Andalusien

ANDREAS SPEER IM GESPRÄCH

MIT MOHAMED TURKI

85

HELMUT DANNER

*Patrick Chabal: »The End of Conceit:
Western Rationality after Postcolonialism«*

99

REZENSIONEN & TIPPS

142

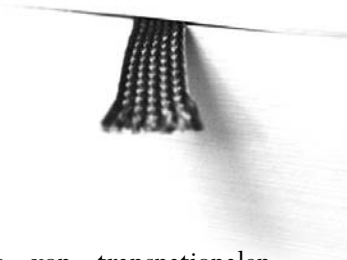
IMPRESSUM

143

POLYLOG BESTELLEN

Andalusien





len Philosophierens darstellen könnte.

Es geht um das Konzept des Gemeinsinns. In den Beiträgen dieses Bandes wird Gemeinsinn jedoch nicht als festgeschriebene Kategorie begriffen, sondern als »umkämpfte Ressource« in dem Sinne, dass Begründungszusammenhänge, Bedeutungen und Funktionen des Konzepts in unterschiedlichen Kontexten ausgehandelt werden. Dabei werden von den Autoren nicht nur lokale oder nationale Kontexte thematisiert, sondern auch internationale und interkulturelle. In der Vergangenheit wie auch aktuell hatte das Konzept des Gemeinsinns basierend auf geographischen Einheiten stark inkludierende wie auch exkludierende Dimensionen und begründete »imagined communities«. Im Gegensatz dazu sehen die Herausgeberinnen die ausgewählten Beiträge in einem Kontext verortet, in denen die Idee der Nation ihre Integrationskraft zunehmend verliert. Sie orientie-

ren sich an Giorgio Agambens Konzept der »coming community«— eines sich in verschiedenen Praktiken, Identitätsformen und Werteorientierungen artikulierenden Prozesses der Herausbildung von Allgemeininteressen, der keineswegs linear zu begreifen ist. Die Beiträge in dem Band stellen Schnittpunkte oder Momente dieses Prozesses dar.

Die Beiträge sind von Kultur- und SozialwissenschaftlerInnen verfasst und behandeln unterschiedliche Themen. Martin Doll beschäftigt sich mit Medientechniken des Gemeinsinns, denen er in architektonischen Entwürfe in sozialutopischen Kontexten nachspürt. Die Beiträge von Philipp Altmann und Michalis Kontopidis arbeiten neue Formen des Gemeinsinns in der eudorianischen Indigenenbewegung und in der Landlosenbewegung in Brasilien heraus. Andere Themen sind die kritische Rezeption der europäischen Integration nach 1945, die Ana-

lyse von transnationalen kollektiven künstlerischen Bewegungen in Ljubljana und eine Neufassung des Kosmopolitanismuskonzepts am Beispiel einer Asylgemeinde für Flüchtlinge aus der ganzen Welt in einem Armenquartier in einer Kirche in Gibraltar.

Aus interkulturell philosophischer Perspektive ist der Beitrag der Sinologin Angelika C. Messmer interessant. Sie kritisiert die in populärwissenschaftlichen wie auch in akademischen Publikationen vertretene These, im chinesischen Denken hätte es nur Konzepte familialer Solidarität, aber keine Kategorie des Gemeinsinns gegeben. Messmer erklärt diese These aus einer reduktionistischen Sicht, die in einem epistemischen Horizont der Wahrnehmung von China als »schwach« und als kollektivistisch verharrte. Zur Differenzierung dieses »wissenschaftlichen Vorurteils« rezipiert Messmer einerseits Quellen der chinesischen Philosophie wie das »Große Lernen«

Kathrin AUDEHM / Iris CLEMENS


(Hrsg.): *GemeinSinn*

Zeitschrift für Kulturwissenschaften

2/2013, Bielefeld: Transcript 2013,

128 S., ISBN 978 3 8376 2322 2

Diese Ausgabe der Zeitschrift für Kulturwissenschaften ist einem Thema gewidmet, bei dem sich viele Berührungspunkte zu interkulturellem Philosophieren ergeben und welches auch einen wichtigen Gegenstand interkulturel-



von Daxue, Texte von Mengzi und aus der späten Kaiserzeit im 15. Jahrhundert. Hier sieht sie im Konzept der (Mit)Menschlichkeit (*ren*) Gemeinsinn verankert. Zugleich zeigt Messmer, dass frühe europäische Aufklärer sich auf chinesische Vorbilder bezogen und weist so eine andere Tradition der Herleitung von Gemeinsinn nach.

Es ist vor allem die in dem Band realisierte transnationale Perspektive auf Gemeinsinn, die ihn so interessant und auch relevant für interkulturelles Philosophieren macht.

Nausikaa Schirilla